

Wir sind hierher gekommen, weil wir frei sein wollten!

Gespräch mit einer betroffenen Person über die Verhältnisse im Bundes-EVZ in Basel

Ok, ich fang mal so an: Ich bin ein Flüchtling hier in der Stadt Basel und ich spreche für mich und für all die anderen, die wie ich geflüchtet sind, aus Algerien, Marokko, aus Afrika, Sri Lanka, von überall her, rings um die Welt.

Also vorweg gesagt, das Zentrum hier, das mögen wir überhaupt nicht, es ist wie ein Gefängnis. Im Zentrum gibt es zwei Gruppen von Angestellten: Da sind die ORS-Leute, diejenigen, die hier die Arbeit tun, und da sind die Sicherheitsleute. Die ORS Leute – mit denen haben wir keine Schwierigkeiten, wir mögen sie, wir respektieren sie, sie respektieren uns. Da ist alles gut. Aber die Sicherheitsleute, die behandeln uns als Gefängnisinsass*innen. Wenn wir unsere Heimatländer verlassen haben, dann deshalb, weil wir dort unseres Lebens nicht mehr sicher sind. Jeder hier hat seine eigene Geschichte. Wir sind weggegangen, um Frieden zu finden, einen Platz für uns auf der Welt zu finden, Frieden zu haben. Nicht, um in ein Gefängnis zu gelangen. Verstehst du, was ich meine?

Also, das Problem ist einfach, dass sie uns, sooft wir das Zentrum wieder betreten, durchsuchen. Sie durchsuchen dich auf alle Arten, die man sich nur vorstellen kann. Sie dürfen dabei anscheinend auch die intimsten Teile deines Körpers berühren, wenn du weisst was ich meine. Das ist nicht in Ordnung. Damit bin ich nicht einverstanden. Ich möchte nicht, dass irgendein Mann mich an diesen Körperteilen berührt, mich oder andere, du weisst, was ich meine.

Dann die Behandlung hier... Ich sah einmal einen Mann, den haben sie beim Rauchen im Zimmer entdeckt. Dieser Mensch da (zeigt auf eine Person die dabei steht). Sie fanden ihn beim Rauchen im Zimmer drinnen. Die Sicherheitsleute kamen, sie nahmen ihn mit. Ok, es ist nicht erlaubt, im Zimmer zu rauchen. Es gibt einige Methoden, ihn zu bestrafen. Die Sicherheitsleute nahmen ihn nach unten mit, hinunter ins Erdgeschoss und sie verprügelten ihn. Sie schlugen ihn ganz fürchterlich. Er kam zu uns zurück, sein Auge sah so aus (zeigt, wie), sein Körper war wie ... Er war so schwer geschunden (Ich weise auf dieselbe Person). Ja, dieser hier. Ich weiss nicht, ob es erlaubt ist, hier Leute zu schlagen. Wie ich schon sagte, sind wir keine Strafgefangenen, und wir sind keine Tiere. Darum hört auf, und so zu behandeln, bitte.

« Sie sagen mir, dies ist nicht Algerien, dies ist die Schweiz. Und sie schlagen mich.»

Und gibt es viele Fälle, wo sie Leute schlagen? Kommt es häufig vor?

Oh, bei diesem hier (einem anderen Mann) drei mal. Ich selbst habe das dreimal gesehen. Und immer derselbe Sicherheitsmann. Ein Sicherheitsmann. Nur einer. Es gibt manche Sicherheitsleute... Sie haben sowas vielleicht zwei- oder dreimal getan. Das ist nicht in Ordnung. Wir sind nicht einverstanden damit.

Ok, was kann ich sonst noch erzählen. Ja, das Essen. Das Essen ist nicht gut. Überhaupt nicht gut. Ich weiss, wenn du ein Flüchtling bist, kommst du in ein Land und willst Asyl in diesem Land... Ich weiss, dass der Kanton für dich Geld bekommt, weil er dich in Empfang nimmt. Ich weiss das. Ihr werdet bezahlt, weil wir hier sind, in eurem Kanton, dann ernährt uns doch auch bitte gut. Gebt uns richtiges Essen. Das mit der Sauberkeit ist auch so eine Sache. Ich habe vieles gesehen. Ich habe hier Ratten gesehen. Ich schwöre, ich habe hier Ratten gesehen. Es ist überhaupt nicht sauber. Aber darüber möchte ich nicht gross reden. Weisst du, das ist eigentlich kein grosses Problem, die wichtigste Geschichte ist die mit dem Sicherheitsmann. Es gibt einige gute Sicherheitsleute, die kennen offensichtlich ihren Job. Ich sage auch nicht, dass alle Flüchtlinge im Zentrum nur gut sind. Es gibt manche Flüchtlinge, die eine Bestrafung verdient haben, aber nicht auf diese Art!

Welche Regeln gelten, wenn man sich ausserhalb des Lagers bewegen will?

Wenn du das Lager verlassen willst, musst du erst einmal putzen. Du musst die Zimmer putzen. Du musst den Boden putzen, alles. Du putzt nicht, du hilfst nicht – dann kommst du nicht raus aus dem Lager. Du bleibst im Lager drinnen. Das ist eine der Regeln. Es gibt Leute, die nicht arbeiten wollen, es gibt aber auch Leute, die nicht arbeiten können. Ein paar alte Leute oder Frauen mit Kindern. Wenn du drinnen nicht arbeitest, kommst du nicht raus.

Sogar solche, die nicht arbeiten können?
Sogar Frauen mit Kindern und alte Leute.

Was das Geld angeht: Jeden Donnerstag geben sie uns 21.- Franken. Das ist nicht genug. Das ist wirklich nicht genug. Für 20 Franken kannst du nur eine Packung Zigaretten, ein Getränk und ähnliches kaufen. Für eine ganze Woche. [Wenn die Leute also rausgehen und stehlen (wirf es ihnen nicht vor) sie haben nicht genug Geld. Gib ihnen mehr Geld!] Ich kenne mich in den anderen Ländern nicht aus, Holland oder Deutschland oder Frankreich. Aber jeder, der dort war, sagt, sie gäben mehr... Wir wissen, dass die Schweiz ein reiches Land ist. Wir alle wissen das. Aber 21.-, das ist wirklich nicht genug. Aber das Hauptproblem ist der Sicherheitsmann und das Sicherheitssystem, wie die uns behandeln. Das ist etwas, das wir gar nicht mögen. Noch was anderes: Jeden Tag, jeden Tag, jeden Tag, eine halbe Stunde nach sechs Uhr früh, um 6.30 jeden Tag, klopfen die Sicherheitsleute an die Zimmertür. Sehr laut. Tat tat tat. Guten Morgen Leute, es ist Frühstückszeit, aufwachen. Und das Frühstück ist um 7.15. Um 6.30 klopfen sie. Sie kommen rein. Sie warten nicht. Jeden Tag, ausser Sonntag. Am Sonntag kommen sie nicht.

Um 6.30 Uhr, wenn du runtergehst zum Frühstück, dann kannst du nicht zurück in dein Zimmer bis zehn. Du darfst nicht. Du gehst runter, du isst Frühstück, du bleibst unten. Wir warten unten. Bis zehn. Das ist fürs Putzen und so weiter, ok, bis zehn, aber es ist zu viel. Es ist zu lang bis um zehn. Dann kannst du nicht rausgehen; wenn du rausgehst, musst du vor zwölf zurückkommen, um zu Mittag zu essen.

Du musst um Punkt 12.00 Uhr zurück sein?
Du musst pünktlich um 12.00 Uhr da sein.

Was passiert, wenn du zu spät kommst?

Wenn du nicht genau auf 12 kommst, dann darfst du nicht rein. Das selbe am Abend, da musst du um 17 Uhr zurück sein. Was passiert ist, ist Folgendes: Vorgestern, es war Freitag, war ja Wochenende. Ich war mit meinem Freund unterwegs, wir waren in der Stadtmitte. Wir sind nur herumgelaufen. Wir kamen um 17.15 zurück. 17.15! Wir sagten, wir wollten zurückkommen zum Abendessen. Abendessen gibt es um 18.30. Wir waren um 17.15 zurück, das Abendessen ist um 18.30. Sie sagten nein, Ihr seid fünfzehn Minuten zu spät, Ihr dürft nicht hinein.

Und wohin seid Ihr dann gegangen?

Wir sind dort geblieben. Wir sind hungrig geblieben. Wir haben dem Sicherheitsmann gesagt: Ok, wir gehen in die Stadt, wir essen etwas und können dann wiederkommen. Sie haben gesagt nein, wenn ihr in die Stadt geht und zurückkommt, dann werdet ihr die Nacht draussen verbringen. Das hat er zu uns gesagt. Also haben wir an dem Abend nichts gegessen. Wir sind von 17.15 bis 19.30 draussen vor dem Lager geblieben. Es war sehr kalt. Ich habe ihm gesagt, es ist kalt. Er hat gesagt, oh, ihr wart doch draussen, da draussen ist es auch kalt. Also könnt ihr dort bleiben, das ist kein Problem. Ich möchte das Wort Rassist nicht brauchen, aber, wir sind doch menschliche Wesen. Wir haben hier Rechte. Wir haben das Recht, zu leben, wir haben das Recht, frei zu sein. Wir sind nicht hergekommen, um in einem Gefängnis zu sein. Wir sind hierher gekommen, weil wir frei sein wollten. Das ist alles, was ich sagen kann. Vielen Dank.

Dieses Gespräch fand während einer Begegnung nahe dem Bundesasylager Bässlergut in Basel statt. Die Person, die das Gespräch niedergeschrieben hat, war zutiefst schockiert von diesem Augenzeugenbericht aus dem Lager. Für die Person, die über das Lager berichtet hat, war es wichtig, anonym zitiert zu werden, weil Gewalt seitens der Sicherheitsleute zu befürchten war. Weitere Personen, die bei dem Gespräch anwesend waren, bestätigten die Verhältnisse betreffend Gewalt und Einschränkungen innerhalb des Lagers.